

April 2018: Medienmitteilung - kommunale Wahlen 2018

Frauenanteile in Exekutive und Legislative: Es gibt noch viel zu tun!

Obschon die Resultate nach den Wahlen 2018 aus Frauensicht erfreulicher ausgefallen sind als vor vier Jahren, beträgt der Frauenanteil in den meisten der 13 Parlamentsgemeinden sowohl in der Exekutive als auch in der Legislative immer noch weniger als ein Drittel.



EIN DRITTEL IST NICHT GENUG



Wie immer bei Wahlen setzt sich die Frauenzentrale Zürich für die angemessene Vertretung von Frauen ein und unterstützt Kandidatinnen. „Ein Drittel ist nicht genug“ – unser langjähriges Motto – ist auch im 2018 nicht erreicht. Bereits vor vier Jahren waren die Frauen die Wahlverliererinnen bei den Kommunalwahlen im Kanton Zürich. Im 2014 stagnierte oder sank der Frauenanteil in der Legislative der grössten drei Städte (Zürich, Schlieren, Dietikon). Einzig Winterthur, mit einem Frauenanteil von 36,7 Prozent, vermochte damals den Frauenanteil im Parlament zu steigern. In der Stadt Zürich betrug der Frauenanteil im Gemeinderat vor den Wahlen 2018 nur gerade 26 Prozent. Das ist im Vergleich zu den sechs grössten Städten in der Schweiz das schlechteste Resultat.

Die Bilanz der Erneuerungswahlen 2018 ist durchgezogen. Zwar nahm der Frauenanteil in zehn der 13 Parlamentsgemeinden in der Legislative zu – aber meist nur minim. Immer noch liegt der Frauenanteil in sieben Parlamentsgemeinden unter einem Drittel. Im Stadtzürcher Parlament sinkt der Anteil Frauen seit 1994 und hat auch jetzt erneut abgenommen. Sassen nach den Wahlen vor vier Jahren noch 41 Frauen im Zürcher Gemeinderat, sind es aktuell 40 (32 %). Erfreulich hingegen ist das Wahlergebnis in Winterthur: Dort sind neu 25 (41.7 %) der 60 Mitglieder im Parlament Frauen. Weitere Gemeinden mit über einem Drittel Frauen im Parlament: Uster (36.1 %), Dübendorf (35 %), Wädenswil (37.1 %) und Bülach (35.7 %).

In der Exekutive ist der Anteil Frauen in sechs Parlamentsgemeinden gewachsen. Uster sticht heraus: Mit der Wahl von Barbara Thalmann (SP), Karin Fehr Thoma (Grüne), Petra Bättig (FDP) und Patricia Bernet (SP) – alle Mitglieder der Frauenzentrale – sind neu vier der sieben Sitze von Frauen besetzt. Damit ist Uster die einzige Parlamentsgemeinde, die in der

Exekutive mehr Frauen als Männer aufweist. Seltenheitswert hat auch die Wahl von Barbara Thalmann zur Stadtpräsidentin. Nur in Uster und der Stadt Zürich mit Corine Mauch ist das Präsidium weiblich besetzt. Alle anderen Parlamentsgemeinden werden in der nächsten Legislaturperiode von einem Mann präsiert. Fast schon beschämend ist, dass es auch im Jahr 2018 im Kanton Zürich noch Gemeinden gibt, die komplett in Männerhand sind. In Dietikon kandidierte bei den diesjährigen Wahlen keine einzige Frau für den Stadtrat (2014: eine Kandidatin)! Auch in den ländlichen Regionen sind nach den Wahlen mindestens 15 Gemeinden (Bachenbülach, Dachsen, Dägerlen, Ellikon an der Thur, Feuerthalen, Hombrechtikon, Pfäffikon, Pfungen, Rorbas, Regensdorf, Wasterkingen, Weiach, Weiningen, Wila und Zumikon) ausschliesslich in Männerhand.

Im Hinblick auf das wichtige Wahljahr 2019 ist es allerhöchste Zeit, dass die Parteien auf ihren Listen für den Kantonsrat und den Nationalrat auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis achten. Bereits eine Analyse vor den Kommunalwahlen zeigte, dass es beim Frauenanteil grosse Unterschiede zwischen den Parteien gibt. Während Linke ihre Wahllisten ausgewogen besetzten (Grüne und AL mit je 48,8 Prozent Frauen), hatte beispielsweise die SVP ein deutliches Übergewicht an Männern. Fabrizio Gilardi, Professor am Institut für Politikwissenschaften der Universität Zürich, befasst sich in Forschungsprojekten mit weiblichen Rollenbildern in der Politik. Er plädiert dafür, die Parteien in die Pflicht zu nehmen. Das Problem der Untervertretung der Frauen habe nur bedingt mit dem Geschlecht zu tun, oft schneiden Frauen bei Wahlen sogar besser ab als Männer. Die grösste Hürde für eine ausgeglichene Geschlechtervertretung sei, dass sich viel zu wenige Kandidatinnen zur Verfügung stellen. Parteien müssten deswegen vermehrt Frauen mobilisieren.

Für Medienanfragen bitte die Präsidentin Andrea Gisler kontaktieren:

044 206 30 20 oder andrea.gisler@frauenzentrale.ch

Hinweis: Gilardi, Fabrizio (2015). "The Temporary Importance of Role Models for Women's Political Representation", American Journal of Political Science, 59(4): 957-970.